

## **Niklaus von Flüe und Dorothea-ein Leben in Liebe, Freude und Leid.**

Kurzimpuls von Pater René Klaus

Mein Impuls kommt ganz aus der Erfahrung von über 20 Jahren Seelsorge in der Familienbewegung Schönstatts. Oft haben wir da auf das Vorbild des Ehepaares und der Familie von Flüe geschaut und sind ins Füeli gepilgert.

Mein Blick richtet sich also nur auf diesen Abschnitt des Lebens des Niklaus von Flüe und der Dorothea Wyss auf dem Schübelacher. Was kann uns das bedeutungsvolles sagen? Wir begegnen zunächst einer Schwierigkeit: Genau aus dieser Zeit finden wir fast keine Dokumente und Zeugenaussagen. Verständlicherweise richtete sich das Interesse der Biografen lange Zeit vor allem auf das Leben des Einsiedlers Bruder Klaus und nicht auf das des Ehemanns und Vaters. Erst in letzter Zeit hat sich das geändert wie ein Blick in neue Publikationen zeigt.

Ich muss in diesem kurzen Impuls darauf verzichten, das alltägliche Leben der auf jeden Fall geachteten Familie von Flüe zu schildern. Ich möchte nur drei Anregungen aus dem Leben des Ehepaares und der Familie von Flüe gewinnen, Anregungen die, wie ich meine, auch für Paare und Familien von heute, auch konfessions-verbundene, bedeutsam sein könnten.

Ich werde die Anregungen mit drei Symbolen verbinden.

### **Erstes Zeichen: Der Tanz**

einem jungen Mann aus Burgdorf, der Bruder Klaus fragte, auf welche Weise er das Leiden Christi betrachten solle, antwortete er: „Auf welche Weise Du es machst, ist es gut, denn Gott weiss es zu machen, dass uns eine Betrachtung so schmeckt, als ob es zum Tanz ginge.“

Es ist einsichtig, dass hier Bruder Klaus aus Erfahrung spricht, nicht nur der Meditation, sondern des Tanzes. Er muss also gern getanzt haben mit seiner Frau Dorothea. Es war für ihn eine Freude, und wenn Bruder Klaus später sagte, die grösste Gnade die ihm geschenkt worden sei, sei die, dass er es ausgehalten habe, nie mehr zu Frau und Kindern zurückzukehren, dann zeigt doch diese Aussage, dass er Frau und Kinder herzlich geliebt hat.

Daraus gewinne ich eine erste Anregung für Ehepaare und Familien: bemüht Euch um herzliche Liebe, zeigt sie einander immer wieder. Bemüht Euch darum

einander Freude zu bereiten und lebt aus der Erinnerung an die freudigen Momente in Eurer gemeinsamen Geschichte.

Ich denke ähnliche Anregungen könnten wir aus der Heiligen Schrift etwa auch aus Briefen des Apostels Paulus entnehmen. (vgl. z.B. Kol 3,12-15)

### **Zweites Zeichen: „s'Bänkli vor em Hüsli“ oder s'Ofebänkli**

Mir ist aufgefallen, dass es dieses Bänkli noch heute im und vor dem Haus der Familie von Flüe gibt.

Ich stelle mir vor, dass Niklaus und Dorothea doch oft im Sommer auf der Bank vor dem Haus und im Winter auf der beim Ofen sassen, im Gespräch miteinander, manchmal allein, manchmal wohl auch mit den Kindern. Sicher, das nehme ich an, das kann ich nicht aus den Quellen nachweisen.

Es gab zwar damals für Bauern viel zu tun. Erleichterungen wie die heutige Technik gab es noch nicht. Aber es herrschte auch noch nicht heutige Hektik. Es gab wie wir das von Eltern her, die noch Bauern waren wissen, auch ruhige Zeiten, wo man neben dem gemeinsamen Tun, das auch schon ein Gespräch im weitesten Sinne war, das ausdrückliche Gespräch, zum Beispiel über das Erlebte, über die Kinder, die Arbeit in Haus und Hof, die Tätigkeiten des Vaters in der Öffentlichkeit, usw. , pflegen konnte.

Wenn ich das auch nur annehme, so kann ich aus der Überlieferung sicher wissen, dass es dieses Gespräch in der Konfliktsituation im Haus von Flüe gab. Wir wissen das es ein hartes Ringen war, bis Frau und Kinder Ja sagen konnten zum Auszug des Vaters, zum neuen Ruf Gottes an ihn.

Anregung für Familien und Gemeinschaften:

Pflegt das regelmässige Gespräch unter einander, unterlasst es besonders nicht in schweren Tagen. Und pflegt auch das gemeinsame Gespräch mit Gott, das Gebet, denn er weiss auch da noch Hilfe, wo es keinen Ausweg mehr zu geben scheint.

Zumindest vom Vater ist dieses Gespräch mit Gott, - ein zumeist nächtliches Gebet beim Ofen - durch seinen Sohn Hans überliefert. Ich zweifle nicht, dass es auch das Gebet der ganzen Familie gab, das damals ja allgemein üblich war, (vielleicht auch beim Ofen wo sich der Herrgottswinkel befand)

### **Drittes Zeichen: das Gewand**

Unsere Familienbewegung hat einmal unsere Wallfahrt in den Ranft unter das Motto gestellt: “ein Gewand aus Liebe gewoben“.

Eine der ältesten und sichersten mündlichen Überlieferungen über Bruder Klaus sagt, dass sein Pilgerrock von seiner Frau Dorothea gewoben worden sei.

Wir können uns gut vorstellen mit welchem Schmerz, wegen des bevorstehenden Abschieds, Dorothea an diesem Gewand gearbeitet hat, mit welcher Liebe aber auch.

Dieses Zeichen kann uns alle daran erinnern, woran uns auch Leben und Tod von Jesus Christus erinnert, dass nicht nur Liebe und Freude, sondern auch Liebe und Leid zusammen gehören. Nur, wo Leid aus Liebe zusammen getragen wird, kann reiche Fruchtbarkeit entstehen. Diese reiche Fruchtbarkeit wurde auch unserem Bruder Klaus geschenkt. Wie ein Weizenkorn wurde er in die Erde gesenkt, in die Verborgenheit des Ranftes, um der ganzen Welt seine Frucht zu schenken:

den Frieden, der von Gott kommt.

Als ganz an Gott Hingegebener, und ganz für die Menschen Daseiender, hat er sich den Namen verdient, unter dem ihn auch unsere orthodoxen Brüder und Schwestern in ehrfürchtiger Liebe verehren:

Der Starez! Der Wüstenvater am Bergbach!